

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
erwachsenenbildung.at/magazin

Humanismus und Freiheitlichkeit –
Stolpersteine am Weg zu einer
demokratischen Bildung und
nachhaltigen Gesellschaft?

Call for Papers
Ausgabe 39, 2020

Redaktionsschluss: 23. August 2019

Veröffentlichung: Februar 2020

Herausgeber:

Dr. Lorenz Lassnigg (lassnigg@ihs.ac.at)

MMag. Dr. Stefan Vater (stefan.vater@vhs.or.at)



Humanismus und Freiheitlichkeit – Stolpersteine am Weg zu einer demokratischen Bildung und nachhaltigen Gesellschaft?

Call for Papers

Mit der Politik des „Lifelong Learning“ der EU sind drei Zieldimensionen formuliert worden: wirtschaftliche Beschäftigungsfähigkeit, politische Beteiligung und sozialer Zusammenhalt. Es ist unbestritten, dass die wirtschaftliche Dimension stark aufgegriffen und weiterentwickelt wurde, während die beiden anderen gesellschaftspolitischen Zieldimensionen in den Hintergrund getreten sind. Mit diesen beiden Zielen – die in den sprichwörtlichen „Sonntagsreden“ gerne bemüht werden – möchte sich die geplante Ausgabe beschäftigen. Dabei soll sowohl die Seite der begrifflichen Grundlegungen für diese Ziele als auch die Seite der praktischen Zugänge ausgelotet werden. Was ist an begrifflichen Grundlegungen nötig und wie werden diese praktisch wirksam? Wir sehen die beiden Begriffe Humanismus und Freiheitlichkeit als Ansatzpunkte, um über diese Fragen nachzudenken. Warum kann der so gerne und oft selbstverständlich bemühte Humanismus ein Stolperstein sein? Und was bedeutet Freiheitlichkeit (so haben wir den Begriff libertär übersetzt), und somit der (Neo-) Liberalismus in diesem Zusammenhang?

Das Potenzial von Erwachsenenbildung für Demokratie und Nachhaltigkeit

Ausgangspunkt für die geplante Ausgabe des Magazins ist die Frage nach den gesellschaftspolitischen Potenzialen von Bildung und Erwachsenenbildung und nach den gesellschaftlichen Strukturen, Institutionen, Räumen und Praktiken in Politik, Alltagsverstand, Pädagogik, Bildungsforschung und Bildungswissenschaft, die diese Potentiale fördern

oder hemmen können. Offensichtlich hat diese Frage in jüngerer Zeit an Breite und Brisanz gewonnen, zumal die neoliberale Verengung des bildungspolitischen Potenzials auf den wirtschaftlichen Standortwettbewerb und die Beschäftigungsfähigkeit zunehmend angezweifelt wird. Als unmittelbare Reaktion auf den Terror in Paris haben z.B. die EU-BildungsministerInnen (2015) in einer [Deklaration](#) die Förderung der politischen Rolle des Bildungswesens eingemahnt, und auch die ansonsten weniger mit

Bildungsfragen beschäftigten US „Foreign Affairs“ haben die Rolle von Bildung und Erziehung als Mittel gegen die internationale Welle des Populismus stark gemacht (Norrlof 2019). Damit wird wiederholt, was seit den Anfängen der modernen (Massen-) Demokratie seitens ihrer Protagonisten immer beschworen wurde: dass diese Herrschaftsform ohne gebildete BürgerInnen nicht funktionieren kann. Parallel haben sich auch die Fragen der Klimapolitik und der Erhaltung unseres Planeten radikalisiert, die ebenso auf die Funktionsfähigkeit der (demokratischen) Politik und die Rolle der Aufklärung verweisen (Pinker 2018).

Damit stellen sich folgende allgemeine Fragen, denen sich die geplante Ausgabe widmen soll:

- Was sind die Potenziale von Bildung und insbesondere Erwachsenenbildung, unsere Gesellschaften zu verbessern?
- Inwieweit hängen die gegenwärtigen politischen Problemlagen tatsächlich mit Unzulänglichkeiten der Bildung oder Ungebildetheit zusammen?
- Welche Voraussetzungen können namhaft gemacht werden, damit das Bildungswesen und die Bildungspolitik gesellschaftspolitische Potenziale im Sinne der Demokratie und Nachhaltigkeit ausschöpfen kann?
- Kann Bildung und Erwachsenenbildung dazu überhaupt einen wesentlichen Beitrag liefern, oder wird ihre gesellschaftspolitische Rolle überschätzt?

Kritische Zugänge zu Humanismus als Grundlage für eine Bildungspolitik

„Humanistische Bildung – und eine andere gibt es nicht“ (Liessmann 2007, S.4) wird – oft auch unter Rückgriff auf das Label „Humboldt“ – verschiedentlich als grundlegende und einzige Alternative zur neoliberalen Ökonomisierung und Zerstörung von Ideen der Gemeinschaftlichkeit und Demokratie in Stellung gebracht. Im Diskurs um den Beitrag von Bildung und Erziehung zum sozialen Fortschritt im [„International Panel on Social Progress“](#) (vgl. Spiel, Schwatzmann et al. 2018) wird dieser Beitrag von Bildung auf vier grundlegenden Zielen aufgebaut, deren erstes das „humanistische Ziel“ ist, in ausdrücklicher Verbindung mit Aufklärung; die drei

weiteren sind die Förderung der öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Partizipation, die ökonomische Produktivität, und die Förderung von Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Zugang. Die Förderung der Nachhaltigkeit hat es z.B. nicht zu einer eigenen Zieldimension gebracht.

In der Vielfalt kritischer Zugänge zum Humanismus wäre zu klären, inwieweit der Rückgriff auf die antiken Griechen als Modell der Humanität, sowie auf Kant, Nietzsche und Heidegger noch eine geeignete Basis für Bildungsideen darstellt, wenn man die „Dialektik der Aufklärung“ (Pongratz 2003) oder die veränderte Stellung des Menschen im Anthropozän oder Kapitalozän (Moore 2017), sowie die Diskurse um die reflexive Moderne im Anschluss an Ulrich Beck (TCS 2018a), oder den neuen Materialismus (TCS 2018b), sowie auch die Probleme des Post- und Transhumanismus berücksichtigt. Diese Ansätze bezweifeln die herausgehobene Sonderstellung des Menschen. Michel Foucault (1974) hat den Humanismus als Schein-Souveränität gesehen, die die Unterwerfung unter die Macht verdeckt, und die poststrukturalistische und postkoloniale Debatte haben wichtige Beiträge geleistet. Eva Novotny (2010) versucht die Implikationen des Zusammenhangs von Bildung und Freiheit produktiv zu machen, wobei sie die Unterscheidung zwischen der Praxis der Befreiung und den Praktiken der Freiheit betont, wie auch die Spannung zwischen Autonomie und dem nötigen Gemeinschaftsgefühl (Novotny 2010, S.130, S.48). Neuerdings wird auch die Europäische Tradition des Bildungsdiskurses mit der Begründung demokratischer Erziehung im Amerikanischen Pragmatismus in Beziehung gesetzt (Schlögl 2014), und die Urteilskraft tritt zur aufgeklärten Rationalität hinzu (vgl. dazu auch [Magazin erwachsenenbildung.at](#) Nr. 22, „Ästhetische Erziehung im Digitalzeitalter“). Die Grundlagen der Bildung und Erwachsenenbildung werden in diesen Diskursen durch die Frage angesprochen, inwieweit die Beschränkung der Europäischen Tradition auf die Bildung der individuellen Subjektivität die gemeinschaftlichen Aspekte des Lernens vernachlässigt, und wie der Schritt vom „individualisierten“ Subjekt zu den kollektiven Aspekten der Bildung und zum demokratischen Gemeinwesen bereits im Ansatz vollzogen werden kann (vgl. dazu auch den hierzulande vernachlässigten Diskurs um den „Civic Humanism“ als Alternative zum Locke’schen Liberalismus (Moulakis 2011).

Humanistischer Zugang versus Wirtschaftlichkeitsorientierung

In diesem Kontext möchte die geplante Ausgabe des Meb Grundlagen der Diskurse über Bildung näher beleuchten. Es besteht große Einigkeit darüber, dass sich in der Politik eine starke wirtschaftliche Orientierung für das Bildungswesen durchgesetzt hat und weiter angetrieben wird, nicht nur von den Schwerpunkten und Zielsetzungen her, sondern auch in der marktförmigen und unternehmerischen Bereitstellung, Regulierung und Steuerung. In den letzten Jahren sind angesichts der dynamischen Entwicklung des Rechtspopulismus neben den widersprüchlichen Imperativen der Wirtschaftswelt auch starke Herausforderungen hinsichtlich einer Krise der (westlichen repräsentativen) Demokratie zunehmend offensichtlich geworden. Im Bereich der Erwachsenenbildung hat sich die Aufmerksamkeit von den teilweise als „veraltet“ angesehenen allgemeinen, demokratischen Aufgabenstellungen zu den wirtschaftlichen verschoben (z.B. deutlich sichtbar in den Aktionslinien der österreichischen [LLL:2020-Strategie](#), wo die allgemeine Erwachsenenbildung keinen Stellenwert hat und die Aktionslinie zur „Community Education“ bis heute nicht nachvollziehbar implementiert ist).

Die geplante Ausgabe will nun der Frage nachgehen, inwieweit die Zielsetzungen einer demokratischen und nachhaltigen Gesellschaft in den grundlegenden Orientierungen der Bildungsdiskurse vorhanden sind, oder aber durch ihre spezifischen Ausprägungen nicht gefördert oder sogar untergraben werden. Die Begriffe Humanismus und Freiheitlichkeit dienen als Kürzel für mögliche, alternative Positionierungen in diesen Grundorientierungen. Diese wurden in ihrem Verhältnis zu den Konzepten und Diskursen „demokratischer Erziehung“, von John Dewey bereits vor einem Jahrhundert grundgelegt. Dabei scheinen folgende Aspekte und Fragen von besonderer Bedeutung zu sein:

- Der Humanismus wird in unseren Diskursen vor allem in Verbindung mit den Humboldt zugeschriebenen Ideen, die teilweise aber erst viel später kodifiziert wurden, als selbstverständliche Grundlage eines produktiven Bildungsbegriffs kultiviert, ohne aber sein Verhältnis zur Entwicklung demokratischer Strukturen und seine

individualistische Schlagseite zu thematisieren, oder den Weg bzw. die Voraussetzungen zwischen dem „humanistischen Individuum“ und einer demokratischen Gesellschaft zu bedenken.

- Soweit eine kritische Stellung eingenommen wird, nimmt diese häufig eine freiheitliche Position ein, die es in den verschiedenen Ausprägungen des politischen Spektrums – von links- bis rechtsradikal – gibt, die aber tendenziell in der rechten Variante den Individualismus unter dem Ziel der Befreiung von den vielfältigen Zwängen des Staates, des Bildungswesens oder der Gesellschaft noch weiter zu treiben scheint (bis hin zum Paradox der Freiheit zur eigenen Versklavung).
- Seit Jahrzehnten werden die Grundargumentationen des Humanismus auch in verschiedenen philosophischen, epistemologischen und gesellschaftspolitischen Positionierungen v.a. anknüpfend an den Poststrukturalismus in Frage gestellt bzw. weiterentwickelt, was jedoch in den Diskursen über „Bildung“ bis „Unbildung“ nur teilweise rezipiert wird – Begrifflichkeiten wie Post- und Transhumanismus einerseits, und Anthropozän oder Kapitalozän andererseits sind in diesen Diskursen zentral und sollten auch in den pädagogischen und bildungspolitischen Diskursen aufgegriffen werden.
- Die Hypostasierung der Freiheitlichkeit im neoliberalen Diskurs wird in den neuerdings wieder entstehenden Diskursen um sozialen Fortschritt mit anderen politischen und gesellschaftlichen Grundwerten wie Solidarität oder Teilhabe abgewogen bzw. in ein Verhältnis gesetzt, das auch für eine nachhaltige Bildung und Erziehung von wesentlicher Bedeutung ist.

Es sind Beiträge gefragt, die sich mit diesen Spannungen und Widersprüchen zwischen Humanismus, Demokratie und Freiheit im Hinblick auf die Grundorientierungen in der Erwachsenenbildung in theoretischer und praktischer Hinsicht auseinandersetzen, beispielsweise mit folgenden Fragen:

- Inwieweit ist die Orientierung an der (humanistischen) Aufklärung angesichts der weltzerstörerischen Tendenzen im Anthropozän oder Kapitalozän vorwärts- oder rückwärtsweisend? Welche konzeptionellen Erweiterungen dieser Begrifflichkeiten sind nötig?

- Inwieweit ist eine Orientierung an humanistischer Bildung gegenüber den Strategien der neoliberalen Umwandlung der öffentlichen Bildung in ein Marktsystem (noch) fruchtbar? Welche konstruktiven Ansätze können den sozialen Fortschritt und das Gemeinwohl fördern?
- Inwieweit bestehen Zusammenhänge zwischen den Grundargumentationen von Humanismus und (neoliberaler) Freiheitlichkeit, inwieweit sind das wirklich Gegensätze? Inwieweit stützen sich beide Argumentationen auf eine Vorspiegelung von Freiheit, die aber im Endeffekt nur für weiße Männer gilt?
- Inwieweit bieten die Ansätze und Diskurse demokratischer Erziehung und Bildung eine nachhaltige Alternative zu den humanistischen und libertären Argumentationen, bzw. welche gestalterischen Vorschläge und Forderungen resultieren aus diesen Alternativen für die Bildungspolitik und Erwachsenenbildung? Was sind tragfähige Alternativen zur „illiberalen Demokratie“?
- Welche (erwachsenen)bildungspolitischen Folgerungen und Forderungen ergeben sich aus den gesellschaftspolitischen Grundsatz-Diskursen? Wie ist politische Bildung zu verorten? Welche Rolle spielt das konstruktivistische Paradigma? Wie können die gesellschaftspolitischen Potenziale ohne Instrumentalisierung gestärkt werden?
- Inwieweit kommt den Lehrenden und allen anderen in der Bildung und Erwachsenenbildung Tätigen eine Verantwortung im Hinblick auf die gesellschaftspolitischen Potenziale dieser Aktivitäten zu? Wie stellt sich die Beziehung zwischen gesellschaftspolitischem Engagement und instrumenteller Funktionalisierung von Bildung dar? Welche Bedeutung hat das „Neutralitätsgebot“ und wie soll es wahrgenommen werden?
- Inwieweit kommt den Grundlagendiskursen aus der Sicht der Praxis der Lehrenden eine Bedeutung zu? In welcher Weise können diese genutzt werden? Was bedeuten die politischen „Sonntagsreden“ über die hohen gesellschaftspolitischen Potenziale des Bildungswesens in der Praxis der (Erwachsenen)Bildung?

Literatur

Develennes, C., & Dillet, B. (2018): Questioning New Materialisms: An Introduction. *Theory, Culture & Society*, 35(7–8), 5–20. <https://doi.org/10.1177/0263276418803432>. [Stand: 17.04.2019].

EACEA (2015): Promoting citizenship and the common values of freedom, tolerance and non-discrimination through education. <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/ebbab0bb-ef2f-11e5-8529-01aa75ed71a1>. [Stand: 17.04.2019].

EU BildungsministerInnen (2015): Erklärung zur Förderung von Politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung, http://ec.europa.eu/assets/eac/education/news/2015/documents/citizenship-education-declaration_de.pdf [Stand: 17.04.2019].

Foucault, Michel (1974): Von der Subversion des Wissens, München.

Lash, S. (2018). Introduction: Ulrich Beck: Risk as Indeterminate Modernity. *Theory, Culture & Society*, 35(7–8), 117–129. <https://doi.org/10.1177/0263276418814919>. [Stand: 17.04.2019].

Liessmann, K. P. (2007): Wert der Bildung und die Bildung von Werten. Vortrag am 8. April in Linz. https://www.univie.ac.at/elib/in-dex.php?title=Wert_der_Bildung_und_die_Bildung_von_Werten_-_Konrad_Paul_Liessmann_-_Rede_-_2007 [Stand: 17.04.2019].

Moore, Jason W. (2017): The Capitalocene, Part I: on the nature and origins of our ecological crisis, *The Journal of Peasant Studies*, <https://doi.org/10.1080/03066150.2016.1235036> [Stand: 17.04.2019].

Moulakis, Athanasios (2011): „Civic Humanism“, *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Summer 2018 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <https://plato.stanford.edu/archives/sum2018/entries/humanism-civic/>. [Stand: 17.04.2019].

Norrlöf, Carla (2019): Educate to Liberate: Open Societies Need Open Minds. *Foreign Affairs* 98 (2 March/April): S. 132-141.

Novotny, Eva (2010): Ermächtigen: Ein Bildungsbuch. Frankfurt/Main: Peter Lang.

Nozick, Robert (1974): Anarchy, State, and Utopia. New York: Basic Books.

Pinker, Steven (2018): Aufklärung jetzt. Für Vernunft, Wissenschaft, Humanismus und Fortschritt. Eine Verteidigung. Frankfurt/Main: Fischer.

Schlögl, Peter (2014): Ästhetik der Unabgeschlossenheit. Das Subjekt des lebenslangen Lernens. Bielefeld: Transcript.

Spiel, Christiane, Simon Schwartzman, Marius Busemeyer, Nico Cloete, Gili Drori, Lorenz Lassnigg, Barbara Schober, Michele Schweisfurth, Suman Verma, Bilal Bakarat, Peter Maassen, Rob Reich (2018): The Contribution of Education to Social Progress. In: IPSP (Hg.) Rethinking Society for the 21st Century. Report of the International Panel on Social Progress. Vol.3. Cambridge: CUP, 753-778. <https://doi.org/10.1017/9781108399661.006> [Stand: 17.04.2019].

Van Driel, B., Darmody, M., Kerzil, J. (2016): 'Education policies and practices to foster tolerance, respect for diversity and civic responsibility in children and young people in the EU', NESET II report, Luxembourg: Publications Office of the European Union. http://nesetweb.eu/wp-content/uploads/2015/08/NESET2_AR3.pdf. [Stand: 17.04.2019].

Manuskript und redaktioneller Ablauf

Wir empfehlen, vor einer Einreichung die Redaktion zu kontaktieren, um sich über die geplante Einreichung abzustimmen. Die Redaktion behält sich vor, nach einem Review-Prozess Beiträge auszuwählen oder abzulehnen.

Manuskript

Bitte senden Sie Ihren Beitrag inklusive Vorschlag für ein Abstract, allfälliger Grafiken, Tabellen und Diagramme (in bearbeitbarer Form), Porträtfoto (mindestens 300 dpi) mit Fotokennung sowie eine Kurzbiografie (Ausbildung, Arbeitsschwerpunkte und -bereiche) an die Online-Redaktion. Redaktionsschluss ist am **23. August 2019**.

Review und Auswahlkriterien

Der Fachbeirat trifft gemeinsam mit den HerausgeberInnen im Rahmen eines internen Reviews eine Auswahl jener Beiträge, die für eine Veröffentlichung in Frage kommen. Ausschlaggebende Kriterien sind Aktualität des Inhalts und Korrektheit der Ausführung, Bezugnahme auf den Call und auf Österreich bzw. Transferierbarkeit internationaler Erkenntnisse auf die österreichische Situation, Einhaltung formaler Standards (v.a. hinsichtlich Umfang und Zitierweise), zeitgerechte Einreichung sowie Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Redaktion.

Nähere Hinweise für AutorInnen sind nachzulesen unter https://erwachsenenbildung.at/magazin/hinweise_fuer_autorinnen.

Kritische Würdigung, Überarbeitung und Fachlektorat

AutorInnen erhalten rund vier bis sechs Wochen nach Redaktionsschluss mündlich und/oder schriftlich eine kritische Würdigung sowie die Möglichkeit, Überarbeitungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Anschließend werden alle zur Veröffentlichung angenommenen Beiträge aufgrund der redaktionellen Beurteilung und der formalen Standards verpflichtend lektoriert. Das Fachlektorat beinhaltet u.a. Formal- und Rechtschreibkorrektur und bezieht sich auf die Anforderungen des Reviews.

Veröffentlichung

Die Ausgabe 39 wird im Februar 2020 veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung übertragen Sie dem Magazin erwachsenenbildung.at die Nutzungsrechte Ihres Artikels zur Veröffentlichung im Internet unter der Creative Commons Lizenz CC-BY, als Printausgabe und eBook im BoD-Verlag sowie zur Erfassung in Datenbanksystemen.

Als Dank überweist das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung für angenommene Beiträge ein Anerkennungshonorar von 110,-- bis 275,-- Euro, je nach Umfang und Rubrizierung

des Beitrags. Mit der Einreichung eines Manuskripts ist die Anerkennung dieser Bedingungen verbunden.

Ihre Ansprechpersonen

HerausgeberInnen der Ausgabe

Dr. Lorenz Lassnigg
Bildungswissenschaftler am Institut für
höhere Studien, Wien
E-Mail: lassnigg@ihs.ac.at

MMag. Dr. Stefan Vater
Bildungssoziologe im Verband Österreichischer
Volkshochschulen
E-Mail: stefan.vater@vhs.or.at

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler, CONEDU
Mag. Wilfried Frei, CONEDU

E-Mail: magazin@erwachsenenbildung.at
Telefon: +43 (0)316 719508-12

Rubriken

Um dem Titel „Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ gerecht zu werden, ist das

Magazin erwachsenenbildung.at in verschiedene Rubriken gegliedert:

- Thema
- Praxis
- Porträt
- Kurz vorgestellt
- Rezension

Eine genaue Beschreibung der Rubriken inklusive der Zeichengrenzen für Artikel findet sich unter: https://erwachsenenbildung.at/magazin/hinweise_fuer_autorinnen/rubriken.php.

Bitte richten Sie Ihre Einreichung nach den Kriterien der gewählten Rubrik aus.

Redaktion

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (IHS)
Mag.^a Julia Schindler (FAAL)
Mag. Kurt Schmid (ibw)
Dr. Stefan Vater (VÖV)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF Radio Ö1)

HerausgeberInnen des Mediums

Mag.^a Regina Rosc (BMBWF)
Dr. Christian Kloyber (bifeb)